

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1949

53 (10.9.1949)

Richard Strauß gestorben

H. Sch. München. Richard Strauß, dessen 85. Geburtstag vor wenigen Monaten von den Musikfreunden der ganzen Welt gefeiert wurde, ist am Donnerstagnachmittag in seinem Garmisch-Partenkirchen Heim nach längerer Krankheit verschieden.

An dieser Feierlichkeit, bei der auf Wunsch des Meisters das Terzett aus dem „Rosenkavalier“ erklingen wird, werden neben dem bayrischen Ministerpräsidenten zahlreiche Vertreter des öffentlichen und kulturellen Lebens teilnehmen.

Vor der Überführung nach München fand in der Villa Strauß eine schlichte Totenfeier statt. Aus dem In- und Ausland sind zahlreiche Beileidstelegramme eingegangen.

Nach dem Ableben Gerhard Hauptmanns und Hans Pfitzners verlieren wir mit Richard Strauß den letzten großen Repräsentanten deutscher Kultur — einer Kultur, die Weltgeltung besitzt.

Als der 24jährige mit seiner symphonischen Tondichtung „Don Juan“, dieser Apotheose der Sinnenlust, 1889 die Münchner in einen Begeisterungstaukel versetzte, war die Epoche der Neu-Romantik überwunden.

Einen Mißerfolg, den einzigen in seinem Schaffen, erlebte Strauß 1894 mit seiner Erlösoper „Guntram“, in der er sich dem Einfluß des von ihm hochverehrten Richard Wagner nicht entziehen konnte.

Bremer Pressegesetz genehmigt. Das Bremer Pressegesetz ist von der amerikanischen Militärregierung genehmigt worden.

Münchener Kunstausstellung eröffnet. Die große Münchener Kunstausstellung nach dem Kriege wurde im Ostflügel des „Hauses der Kunst“ in München eröffnet.

Laufende Rückkehrtransporte. Ein weiterer Transport mit 1764 Heimkehrern aus der Sowjet-Union traf in Frankfurt an der Oder ein.

Wieder ein Taxifahrer-Mord in Hamburg. In Hamburg wurde am Freitag morgen ein Taxifahrer erwürgt in seinem Wagen aufgefunden.

Zwei amerikanische Soldaten getötet. Bei den amerikanischen Herbstmanövern in Deutschland wurden zwei amerikanische Soldaten getötet.

Polen erklärt Beistandspakt mit Jugoslawien außer Kraft. Die polnische Regierung hat Jugoslawien in einer Note vorgeworfen, in den polnischen Gebieten zu spionieren.

Feuergefecht im Kongreß. Im Kongreß von Columbia kam es zu einem Feuergefecht zwischen liberalen und konservativen Abgeordneten.

Um was geht es in Washington?

In dieser Woche begannen in Washington die offiziellen Verhandlungen des englischen Wirtschaftsministers Stafford Cripps mit dem amerikanischen Finanzministerium über die seit Wochen diskutierten Fragen der englischen Dollarkrise.

Den Verhandlungen in Washington ist eine wochenlange Fehde zwischen der englischen und der amerikanischen Presse vorausgegangen. Anlaß zu diesem Streit der Zeitungen mögen zum Teil die Kritiken der amerikanischen Blätter am englischen Wirtschaftssystem und an dem angeblichen Versagen der englischen Regierung gegeben haben.

Die englischen Wirtschaftler fühlen sich bei dieser peinlichen Rechnungslegung in einer Linie mit den Vertretern der anderen europäischen Nationen, die in diesen Wochen die unangenehme Aufgabe haben, dem amerikanischen ERP-Chef auseinanderzusetzen, warum die europäische Wirtschaft im ersten Jahr der Marshall-Hilfe nur ein Fünftel der amerikanischen Einfuhren aus eigenen Exporterlösen bezahlen kann.

Marschier die Rote Armee?

US-Beobachter meinen: Im Augenblick keine Angriffsabsichten der Sowjets

Für die Geheimdienste der Westmächte ist es nicht leicht, den Schleier der geschickten Tarnung, der über den politischen und militärischen Absichten der Sowjet-Union liegt, zu lüften. In einer Zeit, da sehr viel vom Frieden geredet, aber trotzdem eine kriegerische Eventualität nicht übersehen wird, ist es für sie eine lockende Aufgabe, den Operationen, den Plänen und Zielen nachzuspüren.

Vier Millionen Mann unter Waffen. In Rußland stehen im Augenblick vier Millionen Mann unter Waffen, d. h. von 200 Russen tragen vier die Uniform der Roten Armee.

Das sowjetische Landheer umfaßt drei Millionen Mann, aufgeteilt in sechs Armeen und nahezu 200 Divisionen. Die Hälfte davon trägt eine gute Ausrüstung und Bewaffnung.

Die amerikanische Zeitschrift „US-News“ schreibt am Schluß ihrer Betrachtung, daß — auf Grund dieser vorliegenden Informationen — der Frieden im Augenblick gesicherter scheint als in den vergangenen Jahren seit dem Ende des letzten Weltkrieges.

hat die gleichen Ursachen wie die Unfähigkeit der europäischen Marshallplan-Staaten, das Soll einer mit amerikanischem Optimismus entworfenen Statistik zu erfüllen.

Die USA sind in den letzten Jahren der Gläubiger der ganzen Welt und insbesondere Westeuropas geworden. Gleichzeitig aber lehnt Washington es ab, die traditionellen Aufgaben eines Weltgläubigers nach dem historischen Vorbild Englands im 19. Jahrhundert zu übernehmen.

Die Überzeugung, daß es sich bei den Verhandlungen in Washington um mehr als um die Lösung der englischen Finanzkrise handelt, mag ein Grund dafür sein, daß die englischen Kommentare die Überzeugung durchblicken lassen, Amerika werde sich auf lange Sicht den englischen Wünschen gefügig zeigen.

große Anzahl dieser Einheiten ist zur Erfüllung nichtmilitärischer Aufgaben eingesetzt; sie bauen Häuser, Dämme, Straßen und dergleichen.

Die russische Marine ist — nach dem Urteil der westlichen Gewährsmänner — schwach, sehr schwach sogar im Vergleich mit den Kriegsschiffen der Vereinigten Staaten und Englands.

Auch der Zustand der sowjetischen Luftstreitkräfte deutet mehr auf eine defensive als auf eine aggressive Absicht. Rußland ist stark in Jagdflugzeugen, aber schwach in Langstreckenbomben, d. h. es ist schlagkräftig in der Luftverteidigung, aber wenig wirksam im Angriff aus der Luft.

An erster Stelle: Schwere Panzer

Die Waffenproduktion in der Sowjet-Union läuft auf vollen Touren, aber es wird in erster Linie die Fabrikation von solchen Waffen bevorzugt, die einer großen Landarmee dienlich sind.

Aber trotz gewisser Vorrangstellungen, die die Sowjet-Union gegenüber den führenden Staaten des Westens in seiner militärischen Macht ohne Zweifel innehat, gibt es manche Lücken in seiner „Kriegsmaschinerie“, die gegen eine aggressive Absicht sprechen.

Die amerikanische Zeitschrift „US-News“ schreibt am Schluß ihrer Betrachtung, daß — auf Grund dieser vorliegenden Informationen — der Frieden im Augenblick gesicherter scheint als in den vergangenen Jahren seit dem Ende des letzten Weltkrieges.

VON GESTERN AUF HEUTE

Samstag, den 10. September

Es ist vielleicht wenig bekannt, daß heute in der „kleinen Weltpolitik“ ein Ultimatum abläuft: der sizilianische Räuberhauptmann Guigliano, in letzter Zeit von den gegen ihn aufbotenen Polizeitruppen hart bedrängt, hatte diesen Obersten Luca mitgeteilt, er werde bis Samstag eine neue Gewaltaktion durchführen.

Gegen Guigliano wurden bisher mehr als achtzig Haftbefehle erlassen. Da er aber offenbar nicht mehr ganz so siegesicher ist wie früher, sollen, wie gemeldet wird, seine Anwälte jetzt Tag und Nacht damit beschäftigt sein, Alibis und Entlastungsmaterial für ihn zu sammeln.

Also ein wohlverdichtetes Gemeinwesen nach dem Vorbild einer Raubritterburg im Mittelalter. Und da sagt man noch, unser Kontingent sei alt und unromantisch geworden!

Flüchtlingsvertreter bei US-Kommission

v.W. Frankfurt. Eine Kommission des amerikanischen Repräsentantenhauses empfing in Frankfurt Vertreter der deutschen Flüchtlingsorganisationen zu einer Aussprache.

Russel Jones zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt

H.H. Ludwigsburg. In der amerikanischen Juristenrunde lautet das Urteil folgendermaßen: „Russel Jones wird verurteilt zu unehrenhaftem Ausschluß aus der Armee, er verliert alle ihm nach dem Tag des Urteils noch zustehenden Bezüge.

Vor Beginn der Urteilsverkündung hatte sich das Gericht nochmals zu einer 1½stündigen Beratung zurückgezogen, während der sich über hundert Gäste in stemloser Spannung in den schmalen Gängen des Ludwigsburger GdF-Hauses drängten.

Der Urteilsverkündung gingen am Donnerstag die Plädoyers der Verteidigung und der Anklagevertretung voraus. Jones habe sich bewußt, so betonte der Ankläger, am Vorabend der Tatnacht Mut angetrunken, weil er sich wegen einer gegen ihn verhängten Disziplinarstrafe rächen wollte.

Die Verteidigung hob hervor, daß der Angeklagte nicht gewußt habe, was er tat. Mit beschwörenden Gesten wies der Verteidiger auf den Fall Friedel Pöster in Merzenheim und auf die Taten des Autobanditen Wilfried Hehn hin, die beide trotz erwiesener Mord- an amerikanischen Soldaten nicht zum Tode verurteilt worden seien.

In seinem Schlußwort zitierte daraufhin der Ankläger das amerikanische Strafrecht, in dem eindeutig festgelegt sei, daß ein Augenblick der Überlegung genüge, um ein Verbrechen im Sinne des Gesetzes als vorsätzlich zu bezeichnen.